



DEUTSCHE TANG SOO DO VEREINIGUNG

- Geschichten, Berichte und Wissenswertes aus dem Tang Soo Do -

Die aufklärende Ernüchterung um eine IDM Organisation

Vor gut 8 Jahren, am 13.11.1999, sollte mein Verein die Internationale Deutsche Tang Soo Do Meisterschaft in München ausrichten. Einerseits war es eine große Ehre für uns aber andererseits auch eine große Herausforderung. Wir waren damals zwar drei erste Dan- und zwei Cho Dan Bo-Träger und haben alle bereits an einigen Meisterschaften teilgenommen, jedoch die Organisation einer solchen Veranstaltung war für uns gänzlich neu.

Unsere Trainingshalle war für ein Ereignis dieser Größenordnung in keiner Weise geeignet. Der Vater eines Schülers unseres Studios war uns glücklicherweise bei der Hallensuche behilflich, so dass wir recht bald eine Halle, die fast mitten in München zu finden war, besichtigen konnten. Vor Ort konnten wir uns ebenfalls von der für unsere Belange durchaus brauchbaren Infrastruktur überzeugen. Die Halle war für die Teilnehmer und die Zuschauer groß genug, in unmittelbarer Nähe gab es ausreichend Parkplätze und man konnte die Teilnehmer im selben Gebäude verpflegen. Die Halle konnte ferner für uns für den vorgesehenen Termin reserviert werden. So war die erste Hürde genommen. Es sollte allerdings noch viele andere Hürden geben, von denen wir damals nichts ahnten.

Ich gehe davon aus, dass fast jedem Teilnehmer einer Deutschen Tang Soo Do Meisterschaft mindestens einmal oder gar schon mehrmals folgender Gedanke in den Sinn gekommen ist: "Insgesamt war die Meisterschaft schön, aber die Organisation! Ja die Organisation! Man hätte doch vieles besser machen können! Es hat doch eine Ewigkeit gedauert, bis die Leute sich aufgestellt haben! Und die langen Wartezeiten, bis man überhaupt an der Reihe war!" Auch wir waren nicht frei davon und haben untereinander darüber diskutiert, dass wir wohl zumindest einiges anders gestalten würden, wenn wir mal eine solche Meisterschaft organisieren sollten. Auf jeden Fall würden wir einen straffen Zeitplan aufstellen, der dann – wie sollte es anders sein – auch bis auf die Minute einzuhalten ist. Wir würden riesige Pokale für die ersten, zweiten, dritten und auch die vierten Plätze besorgen, und für diejenigen Teilnehmer, die mit leeren Händen nach Hause gehen sollten, würden wir phantastische Trostrophäen vorsehen. Alles in allem würde sich die von uns organisierte Meisterschaft von allen bisher stattgefunden deutlich abheben. Und alle Teilnehmer und Zuschauer wären sichtlich begeistert und würden noch Jahre später von dem gelungenen und glanzvollen Ereignis schwärmen.

Eines Tages haben uns dann unsere Träumereien eingeholt und wir sollten also tatsächlich eine Meisterschaft mitorganisieren. Nach und nach sind unsere Wunschvorstellungen wie Seifenblasen zerplatzt. Wir haben versucht, die voraussichtlichen Einnahmen den aus unserer damaligen Sicht notwendigen Ausgaben gegenüberzustellen. Die Rechnung war insofern schwierig, da wir nicht hundertprozentig sicher sein konnten, ob wir mit 100 oder mit 200 Teilnehmern rechnen sollten. Sollten wir das Schwarzgurt-Essen für 20 oder 30 Schwarzgurte und Funktionäre vorsehen? Wo gibt es preiswerte Pokale, die nach was ausschauen, aber günstig sind? Und was sollte geschehen, wenn unsere Kalkulation in Bezug auf die Teilnehmerzahl nicht stimmen sollte und wir zu wenige oder zu viele Pokale bestellen würden? Wie viele Ringe sollten wir wohl vorsehen und wie sollten wir die Teilnehmer sinnvoll und gerecht zu Gruppen zusammenfügen? Kommen überhaupt genügend Ringrichter zusammen, damit das Wettbewerbsgeschehen nicht ins Stocken gerät? Sponsoren hätten wir auch gerne gehabt, konnten aber keine finden. Trotz all dieser ungeklärten Fragen war die Stimmung nach wie vor revolutionär und wir waren immer noch fest davon überzeugt, dass wir irgendwie eine phantastische Meisterschaft auf die Beine stellen würden. Bis zur Meisterschaft war ja Gott sei Dank noch reichlich Zeit.

Die Erlösung ist recht schnell gekommen. Wir haben uns mit unserem Meister getroffen, um die prinzipielle Organisation, die grobe Aufgabenverteilung und die noch vorab zu erledigenden Hausaufgaben zu besprechen. Die Gespräche sind sehr konstruktiv verlaufen. Statt unsere frisch geborenen Ideen einfach auf den Tisch zu knallen, haben wir uns stattdessen erst einmal erzählen lassen, wie die vergangenen Meisterschaften bisher organisatorisch angegangen worden sind. Und schön der Reihe nach haben wir Antworten auf unsere ungeklärten Fragen bekommen. Darüber hinaus haben wir auch viel über Probleme erfahren, die mit der Organisation einer Meisterschaft fast untrennbar verbunden sind. All dies hat sich übrigens weder phantastisch noch revolutionär angehört, sondern nur sachlich. Durch die Gespräche und die unmittelbare Beteiligung an allen Arbeiten vor, während und auch nach der Meisterschaft ist uns vieles klar geworden, dass wir ohne diesen praxisnahen Bezug nicht verstanden hätten.

Wenn man als Unbeteiligter sich eine unserer Meisterschaften von außen anschaut, so entsteht leicht der Eindruck, dass es doch ganz einfach sein müsste, eine solche Meisterschaft zu organisieren: "Die Leute kommen zusammen, zeigen, was sie können, gewinnen ihre Medaillen oder Pokale, und anschließend gehen sie wieder glücklich und zufrieden nach Hause. Ist doch simpel." Schön wär's, wenn's so wäre. Denn kann man ernsthaft darauf bauen, dass alle Teilnehmer sich rechtzeitig anmelden und die Startgelder ohne Anmahnung termingerecht überweisen? Kann man sich darauf verlassen, dass die Teilnehmer zum Beispiel ausnahmsweise allesamt pünktlich zur Meisterschaft kommen? Kann man wirklich hundertprozentig damit rechnen, dass alle, die sich angemeldet haben, auch tatsächlich kommen und überall dort auftauchen, wo sie auftreten sollten, ohne dass man sie mehrmals ausrufen oder gar überall suchen muss? Kann man sich auf alle Mithelfenden verlassen? Findet man überhaupt noch Sponsoren heutzutage, oder haben alle Sportförderer sich ausschließlich für Fußballsponsoring entschieden? Sind all diese Fragen nicht ein wenig naiv? Sie wären naiv und sogar gänzlich überflüssig, wenn eine Tang Soo Do Meisterschaft wunderbarerweise von alleine funktionieren würde. Das tut sie aber nicht. Ohne die umfangreiche Vorarbeit, die meist sozusagen im Verborgenen noch lange vor dem bekannt gegebenen Meisterschaftstermin begonnen wird, und ohne das flexible Agieren der Organisatoren während der Meisterschaft, wäre keine erfolgreiche Meisterschaft durchführbar. Ich lasse mich selbstverständlich jeder Zeit gerne eines Besseren belehren, wenn einer es beispielsweise schaffen sollte, einfach so und ohne Vorbereitung eine tolle Meisterschaft aus dem Boden zu stampfen, nach der die Teilnehmer und die Zuschauer gleichermaßen freudestrahlend und begeistert wären.

Die Startgelder sind vielleicht nicht ganz günstig, wenn wir indes die immense unentgeltliche Arbeit der Organisatoren und das ehrenamtliche Engagement der vielen Helfer leistungsgerecht entlohnen sollten, dann könnte sich tatsächlich kaum einer mehr einen Auftritt bei unseren Meisterschaften leisten. Eine Meisterschaft ist aber nun mal mit Kosten verbunden, die leider nicht zu hundert Prozent von Sponsoren getragen werden.

Unsere Meisterschaft ist damals vor über 8 Jahren übrigens ganz toll gewesen. Bestimmt haben nicht alle Teilnehmer einen Pokal gewonnen und nicht alle konnten dann auftreten, wann es ihnen lieb gewesen wäre. Aber was im Bereich des Machbaren gewesen ist, haben wir so gut, wie es uns möglich war, getan. Wir haben sehr viel dazu gelernt. Jetzt wissen wir, dass eine gelungene Meisterschaft nur dann zustande kommen kann, wenn alle Organisatoren und Helfer ein gemeinsames Ziel vor Augen haben und auch die kleinsten Aufgaben Hand in Hand zuverlässig erledigen. Das gemeinsame Zupacken als Gruppe bringt mehr, als die fleißige Arbeit vieler Einzelkämpfer, die ihre Aufgaben nicht wirklich koordinieren. An dieser Stelle möchte ich mich nachträglich nochmals bei unserem Meister Klaus Trogemann für die konstruktive Zusammenarbeit und für die gelungene Meisterschaft bedanken.

Die Geschichte lässt sich auch kurz auf den Punkt bringen:

1. Bevor wir eine Tang Soo Do Meisterschaft aktiv mitorganisiert haben, haben wir große Töne gespuckt, denn wir waren überzeugt, dass wir ohne weiteres in der Lage wären, eine mustergültige Meisterschaft zu organisieren.
2. Als wir 1999 eine Meisterschaft ausrichten sollten, haben wir viele Fragen, aber keine eindeutigen Antworten, viele Ideen, aber kein Konzept gehabt.
3. Am Ende waren wir heilfroh, dass Meister Trogemann uns mit seinem Wissen und vor allem mit seiner unschätzbaren Erfahrung beigestanden hat. Ohne sein wohl wollendes Mitwirken und behutsames Lenken hätten wir höchstwahrscheinlich eine chaotische Veranstaltung auf die Beine gestellt, für die wir kaum Lob geerntet hätten.

Ich habe das damalige Geschehen zu einer kleinen Erzählung ausgebaut, die allerdings meine Gedanken widerspiegelt. Andere, die damals an der Organisation und der Durchführung der Meisterschaft mit beteiligt waren, haben unter Umständen eine eigene Version, die von meiner wie auch immer etwas abweicht.

Diese retrospektiven Überlegungen widme ich allen Tang Soo Do Schülern, die noch keine Meisterschaft mitorganisiert haben und die glauben, dass sie eine Meisterschaft viel besser organisieren könnten, als jene, die es bereits einmal oder mehrmals gemacht haben. Jedem Tang Soo Do Schüler steht es frei, bei der nächsten in seiner Nähe stattfindenden Meisterschaft helfend mitzuwirken, seine Zeit und seine Arbeitskraft einzusetzen, um so zum besten Gelingen beizutragen.

Tang Soo!

Richard Auer, Sam Dan Tang Soo Do

Chief Instructor Sunrise Helios